

5. Sonntag nach Trinitatis



„Dennoch bleibe ich stets an dir“ - Vertrauen in Gottes Wege

Gebet

Mitte des Jahres

In der Mitte des Jahres ist "Zeitenwende". Die Tage werden wieder kürzer. Sei du mit mir, guter Gott, in langen und den kurzen Augenblicken, in hellen und in dunklen Tagen, in klaren und in Wende-Zeiten. In dunklen und hellen Zeiten möchte ich wachsen hin zu dir, Gott. Amen (Fritz Baltruweit)

Stilles Gebet

Wochenspruch

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Epheser 2,8)

Stille

Besinnung

Liebe Gemeinde,

wer von uns kennt sie nicht, die Zeiten, die uns nicht gefallen, Zeiten der Krankheit, Zeiten der Sorge um den Arbeitsplatz, oder um die Wohnung, die Inflation steigt, vieles wird teurer, das Gas wird knapp, Corona ist noch längst nicht vorbei, oder Zeiten der Konflikte z.B. in der Ehe oder mit dem Nachbarn, oder Zeiten der Einsamkeit und der Trauer. Schmerzlich, mitunter auch wütend, fragt sich da der ein oder andere, wie kann Gott denn so etwas zulassen, das habe ich doch nicht verdient, das ist doch ungerecht.

So oder so ähnlich muss es auch dem Beter unseres Psalms 73 ergangen sein. Ein typischer Klagepsalm, in dem anfangs richtig heftig geklagt, gemeckert und gejammert wird, bis – ja bis der Psalmbeter seine Perspektive ändert und Gott

persönlich anspricht. Er kann wegschauen von sich selbst und hin- und aufschauen zu Gott und kann dann sprechen:

Dennoch bleibe ich stets an dir;

denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat

und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,

so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,

so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens

Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.

Für uns heißt das, dass wir sehr wohl unser Leid und unsere Schmerzen vor Gott ausschütten dürfen und auch sollen. Jeder von uns hat da so seinen eigenen Klagepsalm, seinen sehr persönlichen Klagepsalm und es kann ja auch schon erleichtern, die Dinge einfach auch mal auszusprechen vor einem Menschen und auch vor Gott. Häufiger höre ich, dass jemand sagt: "Ich habe meinen Glauben verloren, wegen der vielen negativen Ereignisse in meinem Leben." Wir hätten es ja so gerne in der Hand, unser Leben, aber wir haben es eben nicht. Und wir werden auch nicht geboren mit einer Urkunde in der Wiege, auf der steht, dass es uns immer gut gehen wird, wir bei guter Gesundheit bleiben, immer ausreichend Geld zur Verfügung haben, wir eine gute Ehe führen und liebe Kinder haben. Nein, mit einer solchen Urkunde wird keiner von uns geboren, wir werden geboren ohne einen Anspruch zu haben. Denn, wir sind hier nur auf der Durchreise, wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Wenn man auf der Durchreise ist, dann richtet man es sich normalerweise nicht so gemütlich ein, denn, dann muss man ja irgendwann wieder Abschied nehmen.

Und trotzdem und dennoch kann Leben gelingen, nämlich dann, wenn wir unsere Perspektive wechseln, so, wie es der Beter des Psalms uns vorlebt, indem wir einen Blickwechsel vornehmen und wegschauen von uns und unseren Sorgen und Problemen und aufschauen zu Gott, zu Jesus Christus.

Und uns von ihm an die Hand nehmen lassen.

„Denn du hältst mich bei meiner rechten Hand“ - wie wäre es, sich selbst einmal so zu sehen: als einen Menschen, der gehalten ist, gerade in Krisenzeiten, eben nicht alleine und verlassen, sondern gehalten an der unsichtbaren, aber vielleicht doch spürbaren Hand Gottes. Wie wäre es, sich als Mensch zu entdecken, den Gott an der Hand hält – um Ihnen die Kraft zu geben, die Sie brauchen für die nächsten Schritte. Gott, der Sie an der Hand hält, um Ihnen vielleicht zu zeigen, dass Sie nicht Gott-los sind, sondern dass ER es ist, der zu Ihnen steht auch in einer Lebensphase, wo Sie möglicherweise meinen, von Gott nichts zu spüren.

Auch Jesus Christus waren menschliche Sorgen, menschliches Leid nicht fremd. Er, Christus, hat alles getragen, was uns Schmerzen, Leid und Sorgen bereitet. Aber Gott hat für ihn gesorgt. Er hat ihn aus dem Tod ins Leben gerufen. In ihm ist das Leben, das stärker ist als der Tod. In ihm hat sich die Kraft gezeigt, der man trauen kann, die da ist, in den Höhen und in den Tiefen des Lebens, die Leben schenkt, da wo wir es nicht mehr erwarten. Zu einem Leben ohne Schmerzen und Leid wird uns diese Kraft Gottes nicht verhelfen, aber zu einem Leben im Glauben, dass es jemanden gibt, bei dem unsere Sorgen und unser Leid einen guten Platz haben und dem wir vertrauen können. Amen

Lied EG 395 „Vertraut den neuen Wegen...“

1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf die uns
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil Le - ben
Gott ver - weist, Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen
wan - dern heißt. am ho - hen Him - mel stand, sind Men - schen aus - ge -
zo - gen in das ge - lob - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, daß ihr ein Segen für diese Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, und wird uns dahin leiten, wo Gott uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist das Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Vater Unser

**So segne uns alle der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist
Amen**

bleiben Sie gesund! Ihre Prädikantin Cornelia Niedt

Die Besinnung digital und gesprochen von Prädikantin Cornelia Niedt finden Sie auf unserer **Internetseite www.ev-kirche-ilvesheim.de** und auf unserem **YouTube-Kanal „Evangelische Kirchengemeinde Ilvesheim“**.